

Andreas Kipar

Derzeit erlebt Landschaft europaweit eine Renaissance. In Zeiten des Klimawandels und des Bevölkerungswachstums mit allen seinen neuen Formen des Zusammenlebens sowie der Rückbesinnung auf natürliche Kreisläufe lassen sich der bebaute und der unbebaute Raum kaum noch auseinander dividieren. Das gilt besonders in unseren verdichteten Metropolregionen mit ihrer wachsenden Sehnsucht nach einer wie auch immer gearteten Manifestation des Natürlichen, des Gesunden.

Dabei ist dieses Thema nicht neu: Der vor über 20 Jahren vom Europarat verfassten „Europäischen Landschaftskonvention“ liegt ein umfassendes und ganzheitliches Landschaftsverständnis zugrunde, in dem Stadt und Land zusammen gehören. Landschaft wird hier nicht mehr als passives Objekt gesellschaftlichen Agierens gesehen, sondern als Grundbestandteil des europäischen Natur- und Kulturerbes, der wesentlich zur Herausbildung der lokalen Kulturen beiträgt.

Das Wort der Zukunft lautet „Begabung“. Welche Begabungen bringen wir als Menschen, als Institutionen, als Landschaft, als Raum mit? Etwas ganz Neues: Das, was wir haben, können wir einsetzen, um Begabungen, Potenzen zu fördern. Es geht darum, die Potenziallinien sichtbar zu machen, damit auch hier durch Vernetzungen und mit Hilfe von sozialen Medien Partizipationsmöglichkeiten deutlich werden. Im Zeitalter der Digitalisierung ist digitales Vernetzen ein substanzielles Tun und kein Selbstzweck. Vernetzung ermöglicht Kommunikation zwischen den Menschen und Orten. Zudem schafft sie Identifizierung auf den unterschiedlichsten Ebenen. Daran ist in Zukunft zu arbeiten.